

Dauny[®]
SWITZERLAND






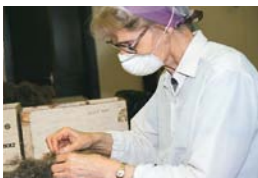
Island – die Heimat
der Eiderenten



Eiderdaunen

**Diese Kostbarkeit der Natur
ist wertvoller als Gold**

Inhalt

	Editorial	3
	Eiderentenfarmer: Geschichte einer seltsamen Symbiose zwischen Tier und Mensch	4
	Niels Baeringsson: Herr über eine trutzige Felsinsel	8
	Magnus Bergmann: Die Eiderenten rücken näher	13
	Sigurdur Eiriksson: Nur ein Junges erreicht das Wasser	14
	Bogi Sigurdsson: Eiderdaunen überleben mich	15
	Margret Adalsteinsdottir: 1 kg Daunen, 8 Stunden Handarbeit	15

Der Dank des Autors gehört jenen Farmern, die ihn über Nächte mit Informationen, gebrannten Wassern und uralten isländischen Sagen versorgten, während sie – die geladene Flinte griffbereit – auf den Fuchs warteten. Sie behüteten die Nester «ihrer» Eiderenten, bis die Jungen schlüpften, die Nester leer waren und die Eiderdaunen gewonnen werden konnten.

Eiderdaunen – Island



Editorial

Der Schlaf unter Eiderdaunen macht süchtig. Sie spüren das vor allem dann, wenn Sie wieder einmal unter einer gewöhnlichen Decke schlafen müssen. Es fehlt der letzte Luxus des Kuschnestgefühls. Dieses Gefühl ist die Quelle für unvergleichlich entspannten, tiefen Schlaf.

Unter dem Einfluss bitterkalter Polarwinde entwickelten die Eiderenten über die Jahrtausende jene Daunen, die über eine Wärme-Kälte-Ausgleichsbilanz verfügen, die kein Hightechgewebe je erreichen wird.

Eiderdaunen sind äusserst seltene, luxuriöse «Spitzenprodukte» der Natur. Sie sind ein Geschenk der scheuen Polarenten, an jene Frauen und Männer, die in ihrem Lebensrhythmus eine entscheidende Rolle spielen. Diese Reportage berichtet über die wohl seltsamste Lebensgemeinschaft zwischen einer wild lebenden Tierart und den Menschen in Island. Sie ist einzigartig.



Die isländischen Eiderentenfarmer



Die Geschichte der wohl seltsamsten Lebensgemeinschaft zwischen einer wild lebenden Tierart und dem Menschen.

Eine Reportage von Werner Suter

Man sollte mehr dem Tastsinn seiner Hand vertrauen. Lässt man Kinder (oder auch Erwachsene) mit Enten-, Gänse- und Eiderdaunen spielen, geschieht immer dasselbe: Nach einigen Versuchen konzentriert sich das Interesse auf die Eiderdaunen. Darauf, wie sich eine wohlige Wärme in der Handhöhle entwickelt ... und das in Sekundenschnelle. Seltsam ... und dann entdeckt man, dass sich Eiderdaunen völlig anders verhalten. Gänse- und Entendaunen kann man durch die Luft pusten. Dazu eignen sich Eiderdaunen nicht, obwohl sie bedeutend leichter, grösser und feiner sind. Dem Geheimnis begegnet man in Island, dem Land zwischen



rot glühender Lava und der klirrenden Kälte der Eisberge. Gänse und Enten verlieren ihre Daunen während der Mauser (Wechsel des Gefieders), den Eiderentenweibchen hingegen fallen sie während jener hormonellen Umstellung aus, welche die Natur vor das Eierlegen gesetzt hat. Die Entenmutter sammelt jede ihrer Daunen eifrig, denn viele hundert Daunen benötigt sie zum Bau ihres Nestes. Kennt man die beissende Kälte der polaren Winde, dann versteht man, weshalb schon die winzigste Menge Eiderdaunen isoliert wie kein anderes natürliches oder künstliches Material.



Deshalb halten Eiderdaunendecken die Körpertemperatur konstant. Schwitzen oder gar Frieren ist kein Thema. Um der brutalen Kraft der Frühlingsstürme zu widerstehen, ballen und verkletten sich die feinen Eiderdaunen. Die Winde können sie deshalb nicht erfassen und in die Lüfte entführen – beinahe scheint es, als seien sie «magnetisch». Dauny Eiderdaunendecken nutzen diese Eigenschaft auf eine ebenso überraschende wie angenehme Art. Da – im Unterschied zu allen anderen Daunen – kein daunendichter Stoff als Hülle benötigt wird, werden die kostbaren Eiderdaunen von Naturseide umhüllt. Kenner in aller Welt schwören darauf, das ist Luxus, Schlafluxus in Perfektion.

Der «Rohstoff, aus dem dieser Luxus geboren wird», entsteht aus einer einmaligen Symbiose, aus einer Lebensgemeinschaft zwischen den wild lebenden Eiderenten und dem Menschen. Von dieser stillschweigenden (respektive zuweilen auch schnatternden) Übereinkunft zwischen einigen isländischen Bauern

und den Polarvögeln handelt die nachfolgende Reportage. Falls Sie je das Glück haben sollten, unter einer Eiderdaunendecke schlafen zu dürfen, ist die Chance hoch, dass die Daunen von Niels Baeringsson, Magnus Bergmann oder Sigurdur Eiriksson gewonnen wurden ..., gibt es doch nur 200000 Isländer, die ausserhalb Reykjaviks leben und nur 420 Farmer, die sich der harten Arbeit der Eiderenten-Nestpflege widmen. Sie stehen allerdings in einer Tradition, die seit Jahrhunderten gepflegt wird. Die drei Farmer Niels, Magnus und Sigurdur möchte ich Ihnen näher vorstellen.

Nähert sich ein unbekannter Mensch oder einer der natürlichen Feinde dem Nest, verkotet das Tier die Eier blitzschnell. Der beissende Geruch nimmt den Räubern jeden Appetit. Der Eiderdaunenfarmer hingegen wird mit freundlichem Schnattern begrüsst, während dessen Nestpflege wird Nahrung aufgenommen.



Symbiose von Eiderente und Mensch



Die Eiderentenfarmer schützen und pflegen das Gelege der Eiderenten. Entspricht dieser «menschliche Service» den Vorstellungen der Entenmütter, erscheinen sie nächstes Jahr wieder, und auch die Jungen werden nach ihrer Geschlechtsreife hier brüten.

Somateria mollissima: die mit dem molligsten Körper.

So heisst eine der grössten Tauchenten, die Eiderente, auf Lateinisch. Mit ihrem feinen Brustflaum polstert sie ihr Nest und deckt bei der Nahrungsaufnahme ihre Eier. Die Eiderente brütet vor allem in Westisland und in den westlichen Fjorden. Diese Vogelart

war vom Aussterben bedroht und steht unter strengem Schutz. Das Landwirtschaftsministerium schätzt die Population auf ca. 500000 Paare. Die Tiere nisten erstmals im Alter von 3 bis 5 Jahren. 420 Farmer (bei den meisten handelt es sich dabei um eine uralte Familientradition) widmen sich dem Eiderdown Farming. Die Nester werden nach dem Ausschlüpfen der Jungvögel eingesammelt. Ungefähr 60 Nester ergeben 1 kg Daunen. Die Nistperiode ist vom Wetter abhängig, beginnt aber in der Regel im April (gestaffelt) und dauert 6 Wochen. In dieser Zeit betreut der Farmer die Nester rund um die Uhr.



Solange die Nestpflege, der Schutz vor Räubern, die Wasserqualität und das Nahrungsangebot stimmen, brüten die Enten über Generationen bei «ihrem» Eiderentenfarmer. Die älteren Tiere lassen sich streicheln.



Auf Niels Baeringssons Privatinsel fehlt der Landesteg. Angelegt wird am Fels.

Herr über eine trutzige Felsinsel, vier Fussballfelder gross.

Er meint: «Eiderdown Farming, das ist eine Leidenschaft und kein Broterwerb» und «Wir geben jeder Braut eine Eiderdaunendecke in die Ehe. Die hält ein Leben lang.»



Um 12 Uhr hätte uns das Fischerboot von Niels aufnehmen sollen. Anstelle des Bootes erreicht uns eine telefonische Nachricht: Der Junisturm ist zu stark, an ein Auslaufen ist nicht zu denken. Wir frieren in unserer Skimontur und beschaffen uns Zipfelmützen, Socken und Pullover aus isländischer Schafwolle, im besten Sinne «windgeprüft». Fotografieren wird immer schwieriger, die Finger sind klamm, die Autotür lässt sich gegen den Wind nur mit äusserster Anstrengung öffnen. Um 5 Uhr beruhigt sich der Wind ein klein bisschen. Niels beschliesst, auszulaufen. Mit von der Partie sind ein Fischer als Skipper, der Bruder von Niels und Baering Gudmundsson, der Onkel. Baering wird auf der winzigen Insel in einer Schutzhütte eine Woche lang leben. Seine einzige Aufgabe besteht

Niels Baeringsson



Einsam ist die Insel, doch fehlen die Hauptfeinde der Eiderente: Fuchs und Marder. Die Natur hat das Weibchen gut getarnt, während das Männchen eher ein bisschen aufgetakelt einher schwimmt.

darin, die Eiderenten zu betreuen. Er schützt sie vor den räuberischen Seemöwen und den stolzen Seeadlern, er füttert sie, falls die Nahrung knapp wird, und er trocknet feuchte Nester. Dazu ist er ideal geeignet, denn er ist auf einer der kleinen Inseln aufgewachsen. Eine siebenköpfige Familie, auf sich allein gestellt, ohne Nachbarn, von der Fischerei und von Fischen lebend. Er zeigt uns die Insel durch eine Regenwand, sie scheint winzig, abweisend, kalt. Schützen muss er die Enten möglichst 24 Stunden am Tag, denn in Island wird es um diese Jahreszeit nicht dunkel, nur leicht dämmerig um Mitternacht. Immerhin, auf dieser Insel gibt es keine Füchse und keine Marder, das erleichtert ihm die Arbeit ein wenig.

«Weshalb ist Eiderdown Farming mehr eine Leidenschaft als ein Hobby?», frage ich ihn. Über den Dolmetscher rechnet er mir vor: «Wir müssen die Enten 6 Wochen lang pflegen und betreuen, Tag und Nacht. Auf der Insel sind 120 Nester. Wenn die Jungen ausgebrütet sind, gewinne ich aus 60 Nestern 1kg Eiderdaunen, insgesamt also nicht ganz 2 kg, dafür erhalte ich etwa 1000 US-Dollar.»

«Worin besteht die Herausforderung für Sie?», auf diese Frage hin muss er lachen. «Eiderenten kann man nicht kaufen und aussetzen oder ansiedeln. Eiderenten sind wild und sie tun, was ihnen passt. Beim Nisten sind sie besonders wählerisch. Man muss sie anlocken, aber keine Macht der Welt kann sie zu irgendetwas zwingen. Das ist schon eine gewaltige Herausforderung.»

Mit uns reisen ein transportables Telefon, eine Antenne, eine Autobatterie sowie Futter für die Enten. Nach einer halben Stunde Fahrt legen wir in einem der windstilleren Momente an einem steil abfallenden Felsriff an. Die Insel ist beeindruckend klein, vier Fussballfelder gross, im Zentrum zudem ein Weiher samt der Schutzhütte.

Wir brechen sofort mit Niels zusammen auf – es gilt, sämtlichen 120 Nestern einen Freundschaftsbesuch abzustatten. Wir, als Fremde, werden gebeten, Abstand zu halten, die Enten könnten erschrecken. So umrunden wir in mörderischer Kälte das karge Eiland, schlotternd und eine ehrfürchtige Distanz von zwei Metern Abstand haltend.



Die Enten brüten
rund um einen Teich.

Niels geht, in ein zärtliches Schnattern verfallend, auf jedes einzelne Nest zu. Die erste Ente will, bevor sie Niels an ihr Nest lässt, gestreichelt werden. Die zweite Ente (für uns sieht sie genau gleich wie alle anderen aus) ist aus Farmersicht eine echte Sensation. Es handelt sich um eine Neuzuglerin, ein äusserst seltenes Ereignis, ein Erfolg. Wenn sich Niels einem Nest nähert, erhebt sich die Entenmutter gemächlich, watschelt zum nahen Wasser, um zu saufen. Nachher kommt sie wieder zurück und will sich auf ihre Eier setzen. In der Zwischenzeit prüft Niels, ob die Jungen bald schlüpfen, besonders aber achtet er auf feuchte Stellen im Nest. Unter Nässe verderben die Eier schnell. Er überdeckt solche Stellen mit Heu. Nach drei Stunden Arbeit sind wir todmüde und total durchgefroren. In der peinlich sauberen Schutzhütte ist geheizt, auf dem Spirituskocher brodelt heisser Tee und sogar das Telefon funktioniert. Doch zum Tee-trinken bleibt nur eine Minute Zeit. Der Sturm wird wieder stärker, wir müssen ablegen, sofort. Für uns wird die Rückfahrt in der Nusschale zum sturmgepeitschten Alptraum. Unsere isländischen Freunde haben sich

entschlossen, unsere leicht grünliche Gesichtsfarbe zu ignorieren. Eine Stunde später ist es absolut windstill, nachts um elf Uhr und die Sonne scheint, als wären wir an einem kalten Tag in Hawaii. Ein hartes, aber auch ein faszinierendes Land.



Der Polarwind fegt über die Insel –
die Nester hat Niels mit Steinen und
Brettern geschützt.



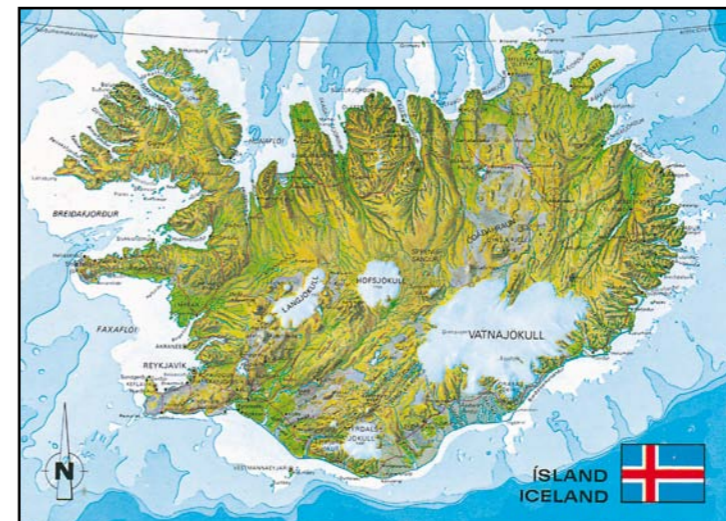
In nassen Nestern verfaulen die Eier.
Nasse Stellen werden deshalb sorg-
fältig mit Heu abgedeckt.

Isländisch



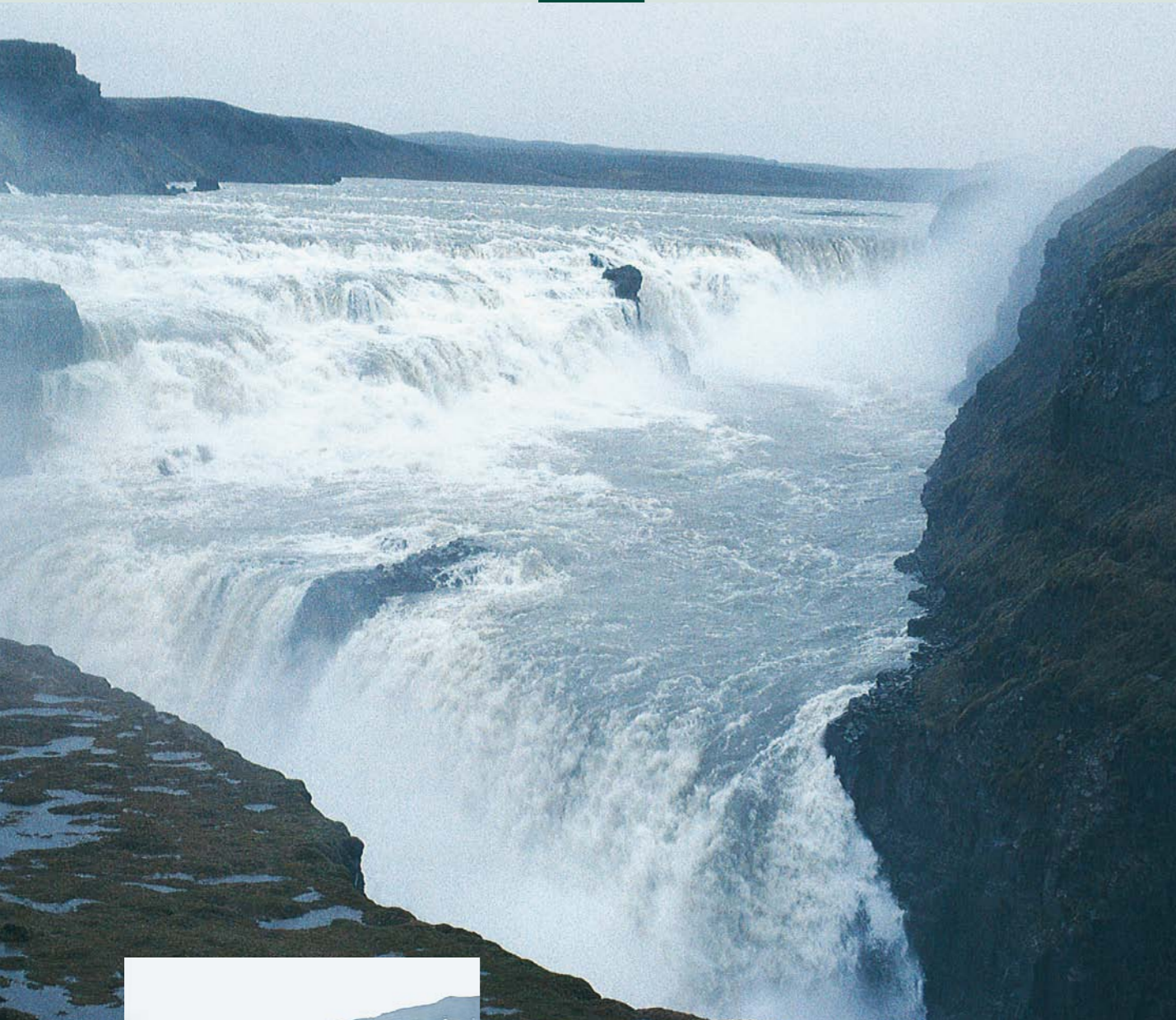
Eine unberührte, archaische Sprache.

Isländische Kinder können ohne weiteres die ältesten isländischen Schriftstücke aus dem 11. Jahrhundert lesen. Zurückzuführen ist das auf Jahrhunderte der Isolation. Neue Begriffe werden meist umschrieben und nicht direkt übersetzt, so bleibt die Sprachreinheit erhalten. Der Sprachwissenschaftler Gudmundur Saemundsson erklärt das Bezugsnetz der isländischen Sprache wie folgt: Das Isländische besitzt vier Schwestern – die dänische, die färöische, die norwegische und die schwedische Sprache. Mit dem Englischen, dem Deutschen und dem Holländischen besitzen sie eine gemeinsame Grossmutter, die germanische Sprache. Über allen thront die Urgrossmutter, die indogermanische Sprache mit allen ihren Nachkommen, zu denen auch Polnisch, Russisch, Indisch, Französisch und Italienisch gehören. Mit dem Isländischen blieb weitgehend die Sprache erhalten, die von den norwegischen Siedlern des 9. Jahrhunderts gesprochen wurde.



Island in Zahlen

Gesamtfläche	103'000 km ²
Kultiviertes Land	1%
Weideland	20%
Seen	2%
Lavafelder	11%
Gletscher	11%
Sandwüsten	4%
Ödland	50%
Bevölkerung	270'000
Hauptstadt	Reykjavik



Das Land zwischen Eis, Feuer und Wasser.

Arni Snaebjörnsson

Vertreter des Bauernverbandes

«Das Eierdaunensammeln ist eine von Islands ältesten landwirtschaftlichen Betätigungen, und vielleicht seine sanfteste.»

«Es ist eher ein Kultivieren als ein Bauern. Wir kümmern uns um die Eiderenten, schauen, dass sie es bequem haben und ungestört sind, und wir schützen sie vor Raubtieren.»

Magnus Bergmann

«Jedes Jahr nisten die Eiderenten ein bisschen näher an meinem Haus.»



Magnus lächelt: «Ich werde alt mit meinen Enten. Jedes Jahr kommen sie ein bisschen näher an mein Haus. Das freut mich, denn selbstverständlich ist das nicht.» Wer Magnus besuchen will, sieht einiges von Island – Schönes und Bedrückendes. Er sieht die grandiose Landschaft, beeindruckend durch ihre Kargheit, er fährt vorbei an Vulkanen und Geysiren, an Wasserfällen, deren Mächtigkeit beeindruckend ist. Die unregulierten, kristallklaren Flüsse mit ihrem reichen Bestand an Forellen und Lachsen lassen das Herz jedes Fischers höher schlagen. Er sieht aber auch grossmächtige Holzgestelle zum Trocknen von Stockfisch. Einst

Nahrung für Millionen, wurde er innerhalb weniger Jahre auf den Weltmärkten unverkäuflich. Hinter den «Blindheads», den unendlich einsamen Staubstrassen, stehen plötzlich Schafherden. Auch ihr Fleisch ist zu teuer, die Konkurrenz aus Neuseeland ist übermächtig. Magnus kümmert das alles nicht. Er lebt für sich und seine grosse Leidenschaft. Der alte Mann geht langsam mit uns von Nest zu Nest. Auch er kündigt unseren Besuch durch beruhigende Geräusche an, offensichtlich eine Art Entensprache. Da sein Besuch nicht zur üblichen Zeit abgehalten wird, bleiben die meisten Entenmütter friedlich auf ihren Nestern sitzen. Offensichtlich wird er als eine Art «Oberente» akzeptiert. Einige der brütenden Eiderenten lassen sich streicheln. Von ihm halten nur die putzig schwarz-weiss gezeichneten Männchen Abstand. Aber auch sie kennen ihn natürlich und – täusche ich mich, oder gurren sie zurück?



Markenzeichen und Exportgut zugleich: die unglaublich zähen Islandpferde.



Gestelle zum Trocknen des Stockfisches – der Weltmarkt ist zusammengebrochen.

Sigurdur Eiriksson

«Mein Problem ist, dass von vier bis sechs Jungen im Durchschnitt nur eines lebend das Wasser erreicht.»



Sigurdur lebt in der Nähe des Flughafens von Reykjavik am Meer und die eisigen Winde prallen direkt gegen sein Haus. Wie alle seine Nachbarn hat er sein Haus mit einem grellfarbigen Dach geschmückt. Ein fröhlicher Kontrapunkt zum vulkanischen Grau des Gesteins und zum verhaltenen Grüngelb der schütterten Grasnarbe. Zusammen mit seinem Schwager bewacht er Tag und Nacht während sechs Wochen «seine» 900 Eiderentennester. Die harte Arbeit neigt sich ihrem Ende zu. Das Volk der Eiderenten ist im Aufbruch. Die bräunlichen, eher unscheinbaren Mütter umsorgen ihre Kleinen eifrig, die Männchen schreiten in ihren feierlichen schwarz-weißen Gewändern eher mürrisch der Familie voraus. «Mein Problem ist», erklärt mir Sigurdur, «dass von 4 bis 6



Jungen im Durchschnitt nur eines lebend das Wasser erreicht. Wenn ich diese Rate verbessern kann, werden mehr Enten bei mir nisten. Nur so kann ich den Ertrag steigern. «Wir trinken Kaffee und schauen ohnmächtig zu, wie räuberische Seemöwen auf die «Ducklings» herunterstechen. Am Fenster stehen ein Fernrohr, ein Scheinwerfer und eine Schrotflinte. Geschossen wird auf hungrige Füchse und anschleichende Marder, geschützt sind die ebenfalls attackierenden Falken und Adler. In der Mitternachtsdämmerung wird der Scheinwerfer eingeschaltet, man sieht so das Leuchten der Raubtieraugen. «Nicht geschossen werden darf», meint er schmunzelnd, «auf unachtsame Kinder und neugierige Touristen.» Jedes Nest ist überdeutlich mit einem in bunter Farbe bemalten Holzstab bezeichnet. Lange bevor die Eiderenten vom Meer her anfliegen und sich ihre Nistplätze aussuchen, hat Sigurdur überall rote, blaue und grüne Kugeln, Pfosten und Tafeln aufgestellt. Die Eiderdaunenfarmer sind überzeugt, dass sie so besonders viele Vögel anlocken können. Sigurdur offeriert den wählerischen Enten einen weiteren, nach unseren Beobachtungen einmaligen Komfort: Ein Teil der Nester ist doch tatsächlich überdacht und



zusätzlichem Komfort dienen ausgediente Autoreifen, dem Gelege Schutz und Halt bietend. Wer nun meint, die frei lebenden Entenmütter wüssten diese Fürsorglichkeit nicht zu schätzen, der irrt.

Noch ungefähr eine Woche, schätzt Sigurdur, dauert die Wache, dann ist auch das letzte Nest verlassen und die letzten Eiderdaunen sind eingesammelt. Er gähnt. Er trinkt seinen vielleicht zwanzigsten Kaffee und der Aschenbecher quillt über. Er ist todmüde. Aber in einer Woche, da wird er ausschlafen ... bis lange in den Morgen hinein.

Acht Stunden für ein Kilo Eiderdaunen

Bogi Sigurdsson

Betriebsleiter

«Gute Eiderdaunen überleben mich – ich würde sie nie chemisch behandeln!»



«Die Eiderdown Farmers liefern uns ihre Ware vorgereinigt. Wir erhitzen die Daunen, wir rütteln sie intensiv mit speziellen Maschinen, die wir selber entwickelt haben. Schliesslich trennen wir die Federn von den Daunen. Eiderdaunen kletten, das heisst, sie verhalten sich völlig anders als gewöhnliche Gänse- oder Entendaunen, die bei jedem Luftzug fliegen. Bei nassem Wetter ist die Ernte schlecht, die Daunen sind unbrauchbar und viele Ducklings verenden. Das ist ein Schaden für viele Jahre...».

Bei nassem Wetter ist die Ernte schlecht, die Daunen sind unbrauchbar und viele Ducklings verenden. Das ist ein Schaden für viele Jahre...».



Margret Adalsteinsdottir

verantwortlich für die Reinigung der Eiderdaunen

«Eiderdaunen werden von Hand verlesen. Für ein Kilo Daunen benötige ich mindestens 8 Stunden Handarbeit.»

Man sagt, Schlafen unter einer Eiderdaunendecke mache süchtig. Offensichtlich gilt das auch für das Reinigen und Verlesen der Daunen. Margret ist über siebzig Jahre alt und ans Aufhören mag sie gar nicht denken. Ihre Arbeit muss sie mit äusserster Akribie erledigen, Holzpartikel, Federchen, Steinchen und Grassamen verfangen sich im Feingewebe dieser unglaublich zarten Daunen. Mit unendlicher Geduld zupft sie die Daunen sauber. «Ich liebe das wohlige Gefühl der Daunen», sagt sie uns und wendet sich konzentriert wieder ihrer Arbeit zu.



Dauny[®]
SWITZERLAND

Wer gut geschlafen hat,
geniesst sein Leben.



billerbeck Schweiz AG • Brühlmattenstrasse 10 • CH-5525 Fischbach-Göslikon • info@dauny.com • www.dauny.com

Dauny-Duvets und Dauny-Kissen erhalten Sie im guten Bettwaren-Fachgeschäft